

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG



ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2020

Samstag, 19. September 2020
Kulturweberei Zwickau



STADT ZWICKAU

AUTOMOBIL- UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT



ArchitekturForum Zwickau 2020

Würdigung Zwickauer Baukultur

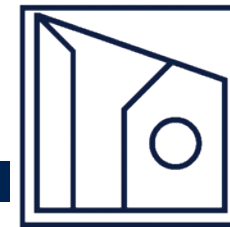
Zwickau baut auf Qualität, Ästhetik, Kontext. Zum 18. Mal zeichnet das ArchitekturForum der Stadt Zwickau herausragende Baukultur aus. Die Festveranstaltung findet am 19. September 2020, von 9.30 bis ca. 13 Uhr in der Kulturweberei, Seilerstraße 1, statt. Interessierte Bürger und Fachpublikum sind herzlich eingeladen.

Ziel ist es, den Blick auf beispielhafte Neubauten bzw. Sanierungen zu lenken, Bauherren zu würdigen sowie Investoren, Bauschaffende und Bürger ins Gespräch zu bringen. Die vier Zwickauer Träger mit Architektenkammer, Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft und Stadtverwaltung halten seit 1997 an dieser Idee fest. 71 private bzw. öffentliche Bauwerke wurden seitdem ausgezeichnet. Die fachliche Beurteilung und Auswahl der zu ehrenden Bauwerke obliegt dabei einer Jury aus Vertretern der vier Träger.

Wie historische Industriearchitektur heute weiterentwickelt werden und funktionieren kann, zeigt die gastgebende Kulturweberei mit über 100 Mieteinheiten für Vereine, Kreative und Selbstständige. Visionäre Ausblicke zu Wohnen, Energie, Verkehr, Nahrung und künstliche Intelligenz verspricht Festredner Prof. Dipl.-Ing. Timo Leukefeld im Vortrag „Wie werden wir in Zukunft leben?“

Kontakt: Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Geschäftsführer der IHK Regionalkammer Zwickau, Tel. 0375 814-2411





Samstag, 19. September 2020

9.30 Uhr Empfang und Kaffee

10.00 Uhr **Eröffnung/Grußwort**
Jens Raußer, Leiter des Stadtplanungsamtes

Festvortrag
„Wie werden wir in Zukunft leben?“
Prof. Dipl.-Ing. Timo Leukefeld
(Kurzvita von Prof. Leukefeld siehe Seite 30)

11.00 Uhr **Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau**
Kathrin Köhler, Bürgermeisterin Bauen der Stadt Zwickau

Musikalische Umrahmung
Thomas Karl, Songwriter und Bandmusiker

Moderation
Jens Raußer, Leiter des Stadtplanungsamtes

anschließend Gespräche am Büfett

DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

Wohn- und Geschäftshaus „le petit panier“

Bauherr: Dr. Harald Eberhard
Steinplattenweg 117
90491 Nürnberg

Planer: InnArch G. Böhm
Rudolfstraße 34
90522 Oberasbach

ERSATZNEUBAU

Kindertagesstätte „Apfelbäumchen“

Bauherr: Zwickauer Kinderhaus-Verein e.V.
Dr.-Friedrichs-Ring 1
08056 Zwickau

Planer: aT2-architektur-Tragwerk Radebeul
Altkötzschenbroda 23
01445 Radebeul

UMBAU UND DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

Alte Redehalle wird Kolumbarium

Bauherr: Stadtverwaltung Zwickau
Liegenschafts- und Hochbauamt
PF 20 09 33, 08009 Zwickau

Planer: IGE Ingenieurgesellschaft mbH
Thomas-Mann-Straße 30
08058 Zwickau

TEMPORÄRER NEUBAU

Eingangspavillon 4. Sächsische Landesausstellung

Bauherr: Sächsisches Immobilien- und
Baumanagement, NL Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 2 A
08056 Zwickau

Planer: AFF Gesellschaft von Architekten mbH
Hauptstraße 13
10317 Berlin

Georgi Architektur und Stadtplanung
Hübschmannstraße 19
09112 Chemnitz



AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

Wohn- und Geschäftshaus „le petit panier“

Schumannstraße 6, 08056 Zwickau

Bauherr:

Dr. Harald Eberhard
Steinplattenweg 117, 90491 Nürnberg

Planer:

InnArch G. Böhm
Rudolfstraße 34, 90522 Oberasbach



Heute kaum mehr vorstellbar: das Haus war lange Jahre ein Schandfleck, der den ganzen Straßenzug der Schumannstraße beeinträchtigte. Der abgesperrte schmutzige Fußweg mit dem Unkrautgrün zwang den Fußgänger auf die andere Straßenseite, so dass er die ruinöse Fassade in ihrer ganzen Tristesse auch richtig wahrzunehmen vermochte. Tristesse bezeichnet lt. Duden einen ästhetischen Eindruck der Traurigkeit, der Trübseligkeit, des Jammers oder der Ödnis und ist hier wohl zutreffend gebraucht. Es begann 1996: eine umfassende Sanierung war beantragt, das Haus wurde entkernt, der Investor verschwand. Seit 2001 bemühte sich die Stadt um eine Lösung. Kompliziert, weil sich die Liegenschaft aufgrund der historischen Nutzung des Areals im kirchlichen Eigentum befand und der unbekannt verzogene Investor der Erbbauberechtigte war. Das Bemühen füllt dicke Ordner. Schließlich musste die Stadt 2011 wegen der Gefahr für die Öffentlichkeit zur Ersatzvornahme greifen. Es bleibt festzustellen, dass die durch das Ingenieurbüro Fimbach geleitete Notsicherung für den Bestandserhalt und wesentliche Architekturteile die Rettung war. Zunehmend traten Schäden auch an den Nachbargebäuden auf. Erst 2015 war der Weg frei, Grundbesitz und Erbbaurecht zu verkaufen. Zu dem Zeitpunkt war Herr Dr. Eberhard bereits Eigentümer des im Jahr 2000 fertiggestellten, denkmalgerecht sanierten Nachbarhauses Nr. 8. Er hatte wohl ein ganz eigenes Interesse an der Verbesserung des Umfeldes und erwarb die Liegenschaft. Von der Planung 2017 bis zur Fertigstellung 2019 arbeiteten alle Beteiligten – Eigentümer, Planer, Prüfingenieure,

Institutionen, Versorger und Behörden – professionell zusammen. Eine Herausforderung stellte 2019 die Vereinigung der Ladenflächen im Erdgeschoss der Häuser Nr. 6 und 8 dar, weil



Brandschutzanforderungen beider Häuser zu erfüllen waren. Historisch interessant ist, dass eine solche Verbindung bereits 1928 geplant war, aber offenbar nicht realisiert wurde.

Im Inneren war nur wenig erhalten geblieben, das Wenige aber wurde liebevoll aufgearbeitet. Es gibt noch das historische Holzpflaster in der Durchfahrt, das schlichte Treppenhaus mit den geometrisch gegliederten eisernen Geländern und die ursprünglichen Grundrissstrukturen. Es entstanden attraktive Wohnungen mit klassisch-moderner Ausstattung, Parkettfußböden, Balkonen, es gibt eine 40 Quadratmeter große Dachterrasse, Fernwärmeanschluss, Fußbodenheizung. Ein Aufzug sorgt für Wohnkomfort und Barrierefreiheit.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt allerdings der Fassade des viergeschossigen Wohn- und Geschäftshauses, das 1924/25 durch die Wohnungsbau-Genossenschaft des Zwickauer Handwerks errichtet wurde, Architekt war Johannes Zimmermann. Die sechssachsige Werksteinfassade weist typische Stilelemente des Art Deco auf. Die mittleren vier Fensterachsen bilden einen imposanten, durch kannelierte Lisenen gegliederten Mittelrisalit, darüber im Dachgeschoss ein vierachsiger Dacherker mit fensterhohen Vasen über jeder Lisene. Von den Brüstungsfeldern der Obergeschosse im Mittelrisalit schauen heute wieder die erhaltenen bzw. nachgefertigten typischen Gaffköpfe in den Himmel. Die beiden seitlichen Achsen sind durch ihre Loggien und im Stil der Bauzeit gestaltete, denkmalgerecht aufgearbeiteten Brüstungsgitter prägend.

Besondere gestalterische Bedeutung haben auch die achtscheibigen Fenster im Mittelrisalit, sowie die fünf Säulen, die das Erdgeschoss zonieren. Die Farbgebung sowohl der Fassade als auch der Architekturelemente lief ebenso wie die Ausführung der Fassadenreinigungs- und Malerarbeiten in enger Abstimmung zwischen Planern, Handwerkern und Denkmalpflegern. Dass die denkmalgerecht überarbeitete Fassade die Jury überzeugte, darf sicher als Kompliment für die hervorragende handwerkliche Arbeit verstanden werden. Das jetzt im Erdgeschoss etablierte Dekocafé „le petit panier“ mit seiner kleinen Außengastronomie trägt zusammen mit dem Dekostudio im Haus Nr. 8 wesentlich zur Attraktivität des Straßenzuges bei. Nicht zuletzt „lebt“ das Haus durch den Kontrast zwischen der interessant gestalteten Ladenzone mit den Gästeplätzen davor und der sich schlicht-vornehm, im Stil der 1920er-Jahre präsentierenden historischen Hausfassade.

Dank gilt allen am Bau Beteiligten, stellvertretend den Architekten Gabriele und Stephan Böhm aus Oberasbach und Dipl.-Ing. Frank Ungethüm vom gleichnamigen Zwickauer Ingenieurbüro. Ganz besonders danken wir jedoch Herrn Dr. Eberhard für sein Engagement an diesem Ort. Möglicherweise ist Ihnen ja auch Ihr Nachbarhaus Schumannstraße 10 als letztes Unsaniertes im Straßenzug eine Überlegung wert...?

Herzlichen Glückwunsch allen Beteiligten zu dieser Auszeichnung!

Dipl.-Ing. Steffi Haupt



Das denkmalgeschützte Gebäude Schumannstraße 6 wurde zwischen 1924 und 1925 errichtet. Die Sandsteinfassade ist streng vertikal, sechsbachsig gegliedert und von baukünstlerischer und baugeschichtlicher Bedeutung. Seitlich sind jeweils Balkone mit verzierten Eisengitterbrüstungen angebracht. Die Obergeschosse werden durch kanellierte Lisenen miteinander verbunden.



Die Fensterbrüstungen zwischen den Obergeschossen sind mit Gaffköpfen dekoriert. An der Haustür ist eine bauzeitliche Ziervergitterung erhalten. Bemerkenswert ist die Gestaltung des mittig angeordneten Dacherkers mit vorgestellten Vasen.

Im Eingangsbereich ist die Inschrift: „Wohnungsbau des Zwickauer Handwerks 1924–1925 Arch. Joh. Zimmermann“ angebracht.

Das Gebäude stand seit mehreren Jahren leer, war bereits zum Teil entkernt und musste komplett saniert und instandgesetzt werden.

Je Etage entstanden zwei moderne Wohnungen mit ca. 92 bis 98 Quadratmeter Wohnfläche. Im Dachgeschoss gibt es zwei Maisonettewohnungen mit jeweils ca. 110 Quadratmeter Wohnfläche. Die im Erdgeschoss vorhandenen Flächen sind zu einer Gewerbeeinheit mit einer Nutzung als Café zusammengefasst.

Die Grundrisse der acht Wohnungen wurden ohne wesentliche Eingriffe in die historische Substanz an die heutigen Anforderungen sowohl

im Hinblick auf Aufteilung und Ausstattung sowie Elektro- und Sanitärinstallation angepasst. Es wurde ein neuer Fußbodenaufbau mit Estrich, Parkettboden, Fliesenbelag und Fußbodenheizung in den Wohnungen eingebaut. Die neuen Holzfenster, Schaufenster und Holztüren wurden in Anlehnung an historische Fotoaufnahmen des Gebäudes gefertigt.



Die kleinen Balkone auf der Straßenseite wurden saniert und die historischen Geländer wieder instandgesetzt. Auf der Rückseite des Gebäudes wurden die bestehenden Balkone vergrößert und am Anbau neue Balkone mit einer Stahlkonstruktion montiert. Auf der Dachfläche des Anbaus ist eine Dachterrasse entstanden, die einer der Wohnungen zugeordnet ist.

Mit Zugang zum bauzeitlichen Treppenhaus wurde zusätzlich eine Aufzugsanlage in das Gebäude



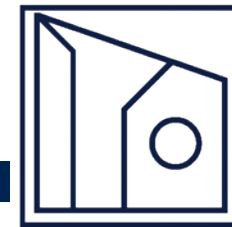
integriert, sowie die bestehende Treppenanlage als Rettungsweg in das Dachgeschoss weitergeführt.

Die Dachkonstruktion musste wegen zu geringer Raumhöhe im Dachgeschoss angehoben werden. Es erfolgte eine energetische Sanierung des Dachstuhls mit statischer Ertüchtigung, die Sanierung der Feuchteschäden im Bereich des Dachstuhls und der Dachgauben sowie die Dämmung und Neueindeckung der Dachflächen



mit Schiefer. Sämtliche Anschlüsse wurden neu eingeleitet und neue Regenrinnen und Fallrohre angebracht. Vorhandene und nicht mehr benötigte Kamine wurden als Installationsschächte umgenutzt.

Das Gebäude wurde innen komplett neu verputzt und auf der Hofseite mit einem Wärme-Dämmverbundsystem versehen. Die Straßenfassade wurde überarbeitet und die historischen Stuckelemente ergänzt und wiederinstandgesetzt.



AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

ERSATZNEUBAU

Kindertagesstätte „Apfelbäumchen“

Eckersbacher Höhe 87 A, 08066 Zwickau

Bauherr:

Zwickauer Kinderhaus-Verein e. V.
Dr.-Friedrichs-Ring 1, 08056 Zwickau

Planer:

aT2-architektur-Tragwerk Radebeul
Altkötzschenbroda 23, 01445 Radebeul



Das Kinderhaus „Apfelbaumchen“ wurde im Zwickauer Stadtteil Eckersbach als Ersatz für zwei alte, nicht mehr sanierungsfähige DDR-Kita-Gebäude errichtet.

Das Wohngebiet Eckersbacher Höhe wurde in den 60-er Jahren mit vorrangig mehrgeschossigen Wohnzeilen gebaut.

Das neue Kinderhaus befindet sich in Randlage des Wohngebietes auf einem großzügigen durchgrünten Grundstück.

Der eingeschossige Neubau ist in sechs gleichartige Pavillons gegliedert, welche mit einem breiten, aber flacheren polygonalen Verbinder eine zusammenhängende organische Struktur ergeben. Diese Entwurfsidee ging auf das Abbild des Kerngehäuses eines aufgeschnittenen Apfels zurück – in der Dachaufsicht reihen sich die Pavillons wie einzelne kleine Apfelkerne in einem Viertelkreis. Mittelpunkt bildet dabei der gemeinsame Hof der Freifläche mit vielfältigen Spielangeboten. Auch der zentrale Zugang wie die einzelnen Ausgänge aus den Pavillons finden sich hier. Die sechs Pavillons sind grundsätzlich baugleich, vier davon bilden die Räume der Kindertagesstätte, zwei weitere die der „Lerntherapeutischen Schultagesgruppe“ (Hort). Jedem der rhombenförmigen Gruppenräume ist ein runder Schlafräum zugeordnet (bzw. ein Ruhe- sowie Werkraum der Hort-Tagesgruppen), diese können auch als Musik-, Lese-, Rückzugsraum genutzt werden. Rechtwinkligkeit sowie eine sonst übliche Grundriss-Struktur mit Verteilerflur o.ä. wurde konsequent vermieden.

Die Eingangshalle wird als Mehrzweckraum, Sportraum und als Kinderrestaurant mit Kinderküche genutzt. Mobile Trennwände können die Funktionsbereiche bei Bedarf abgrenzen. Hier befinden sich auch das Büro der Leiterin sowie eine komplett ausgestattete Küche sowie die Personal-, Werkstatt-, Lager-, Technikräume. Für den Hort stehen neben dem großen Gruppenraum eine offene Küche mit großem Esstisch, der runde Ruhe-Therapieraum mit Schlafpodest und eine Kinderwerkstatt zur Verfügung. Alle Sanitärräume sind zwischen den Pavillons eingeschoben und durch verschiedene Bauhöhen differenziert. Die konsequente Eingeschossigkeit und Niveaugleichheit mit dem Außenraum gewährleistet eine komplette Barrierefreiheit und fördert auf selbstverständliche Weise die Inklusion eventuell körperlich eingeschränkter Kinder und Besucher.

Neben einer Betonbodenplatte und aus Ziegel gemauerten Kernen besteht die sonstige gesamte Struktur aus einer Holzständerkonstruktion. Teilweise sind massive Holzstämme als tragende Stützen verwendet. Die Dachaufsicht wurde sorgfältig geplant und ohne störende Aufbauten ausgeführt, so dass die „Apfelkerne“ oder Blätter sich aus der Luft sauber abbilden. Passend zum Haus wurde die Freianlage vom Büro Eichstaedt-Lobers gestaltet. Zahlreiche, aber abgestimmt differenzierte Oberflächen und Materialien unterstützen die Sinneserfahrung. Holzplastiken von Apfelstücken und Apfeligribs sind sympathische Hingucker.

Der Planungsauftrag an das Büro aT2 erfolgte im Ergebnis eines vom Nutzer durchgeführten kleinen Architekturwettbewerbs. Die Architekten entwickelten ihr Wettbewerbskonzept in enger Abstimmung mit dem Projektteam des Nutzers weiter; mit den Kindern wurden gemeinsam Workshops veranstaltet und Modelle gebastelt.

Die Farbgebung der Fassaden sowie Innenräume wurde sehr differenziert gewählt; dennoch entsteht ein ruhiger Gesamteindruck und keine beliebige Buntheit. Verbindendes Element im gesamten Bau sind die sichtbar verbleibenden Holzoberflächen von Fenstern, Fassaden, Türen, Einbaumöbeln, welche von den Architekten raumweise individuell entworfen wurden.

Insgesamt ist ein wirklich kinderfreundliches Haus entstanden. Sehr glaubhaft wird man hier als Kind jeden Tag sehr gern hineingehen, seine Spielkameraden treffen und sich bei der Verabschiedung am Nachmittag bereits auf den nächsten Tag freuen.

Mit der Auszeichnung des ArchitekturForums wird das Kinderhaus „Apfelbaumchen“ gewürdigt: als sehr liebevoll und individuell gestaltetes Ensemble, der mit den jungen Nutzern veranstaltete spielerisch-sympathische Entwurfsprozess sowie die detailreiche sorgfältige Bauausführung.

Martin Boden-Peroche
Architekt (BDA)



„Apfelbäumchen“ Kindertagesstätte mit lerntherapeutischer Schultagesgruppe

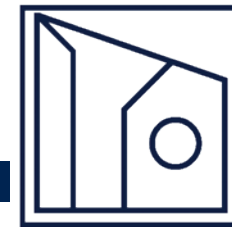
Bauherr:
Zwickauer Kinderhaus-Verein e.V.
Dr.-Friedrichs-Ring 1, 08056 Zwickau

Das Wohngebiet Eckersbacher Höhe entstand in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und besteht hauptsächlich aus mehrgeschossigen Wohnzeilen. Das Grundstück der Kita befindet sich am Rande des Wohngebietes.

1962 wurden zwei baugleiche Kita-Gebäude auf dem Grundstück errichtet, von denen eines in den 1990er Jahren abgebrochen wurde. Das verbliebene und bis zur Fertigstellung des Neubaus genutzte Gebäude, ein zweistöckiger, T-förmiger Flachbau aus Betonfertigteilen, wies erheblichen Sanierungsbedarf auf und entsprach

nicht mehr den aus dem pädagogischen Konzept resultierenden räumlichen und gestalterischen Anforderungen.

Der eingeschossige Neubau besteht aus sechs bauähnlichen, blattförmigen Segmenten. Sie beinhalten jeweils einen Gruppenraum mit einer Raumhöhe von 4,5 Metern und sind durch großzügige Spielfläure verbunden. Vier „Blätter“ überdecken die Räume der Kindertagesstätte, zwei die der Lerntherapeutischen Schultagesgruppe (STT). Jedem der vier Gruppenräume der Kita ist ein runder Schlafrum zugeordnet, der u. a. als Musikzimmer, als Lesezimmer und als „Schlaumelraum“ genutzt wird. Zwischen diese Funktionsbereiche sind Sanitär- und Nebenräume eingeschoben. Die Eingangshalle wird als Mehrzweckraum, Sportraum und als Kinderrestaurant mit Kinderküche genutzt. Durch eine mobile Trennwand können die Funktionsbereiche abgegrenzt oder als



ein großer Raum genutzt werden. Diesem Bereich sind das Büro der Leiterin und eine komplett ausgestattete große Küche sowie die Personal-, Werkstatt-, Lager-, Technikräume angeschlossen. Für die in der STT zu betreuenden Grundschulkin-der stehen ein großer Gruppenraum, eine zum Flur offene Küche mit großem Esstisch, ein runder Ruhe-Therapieraum mit Schlafpodest, eine Kinderwerkstatt und zwei Räume für lerntherapeutische Angebote zur Verfügung. Sanitäräume, Büro und Beratungsraum sind zwischen die Blatt-Segmente eingeschoben und durch unterschiedliche Raumhöhen differenziert. Die Entwurfsidee gründet sich auf das Symbol des Kerngehäuses eines aufgeschnittenen Apfels. Diese wird in der Detailbearbeitung in organische Formen – wie Blattstrukturen – transformiert und durch architektonische und statische Elemente sichtbar gemacht.

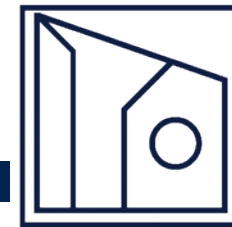
Projektteam:

Generalplaner, Gebäudeplanung, Innen-architektur:
aT2 ARCHITEKTUR TRAGWERK mehnert+georgi
PartGmbH, Zwickau/Radebeul
F. Mehnert, Dipl.-Ing. Architekt BDA
D. Georgi, Dipl.-Ing. Beratender Ingenieur
B. Witte, Dipl.-Ing. Architekt,
M. Ullmann, Bauüberwachung

Tragwerksplanung: Ingenieurbüro Firmbach,
Zwickau

Freianlagenplanung: Landschaftsarchitekturbüro
Dr. Eichstaedt-Lobers, Dresden

Haustechnikplanung: Planungsbüro Unger,
Zwickau; Planungsbüro Singer, Zwickau



AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

UMBAU UND DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

Alte Redehalle wird Kolumbarium

Hauptfriedhof, Crimmitschauer Straße 45, 08058 Zwickau

Bauherr:

Stadtverwaltung Zwickau
Liegenschafts- und Hochbauamt
PF 20 09 33, 08009 Zwickau

Planer:

IGE Ingenieurgesellschaft mbH
Thomas-Mann-Straße 30, 08058 Zwickau



Alte Redehalle wird Kolumbarium

Kolumbarium – das lateinische Wort heißt übersetzt Taubenschlag oder Taubenhaus. Wegen der Ähnlichkeit wurden altrömische Grabkammern mit reihenweise übereinander liegenden Nischen für Urnen so benannt. Erste Kolumbarien wurden im antiken Rom errichtet. Heute bezeichnet man als Kolumbarium meist oberirdische Bauwerke für Urnen. Auch der Zwickauer Hauptfriedhof hat jetzt ein solches Kolumbarium als alternative Begräbnisform. Ein historisches Gebäude wurde dafür denkmalgerecht saniert und kann so wieder genutzt werden. Diese neue würdevolle Ruhestätte für Verstorbene und Hinterbliebene hat die Jury des ArchitekturForums 2020 überzeugt.

Zur denkmalgeschützten Anlage „Hauptfriedhof Zwickau/Botanischer Garten“ an der Crimmitzschauer Straße gehören die Friedhofskapelle, das Funktionsgebäude, das Krematorium, Einfriedungen, Kriegs- und Ehren Denkmale, einzelne Gräber und Gedenksteine. Ab 1860 wurde die Anlage erbaut und später ergänzt. Die historische Friedhofskapelle ist die freistehende Begräbnishalle im denkmalgeschützten Gebäudeensemble im Eingangsbereich des städtischen Hauptfriedhofes. Diese wird auch als „alte Redehalle“ bezeichnet. Zusammen mit dem Verwaltungs- und Belegschaftsgebäude rahmen deren Klinkerfassaden im Baustil des Historismus – auch Elemente des Rundbogenstils enthaltend – einen ehrwürdigen Platz.

Begehr ist die Trauerhalle über eine Freitreppe und drei große Eingangstüren am Westgiebel.

Über den zweiflügeligen Türen sind halbrunde Bögen reichhaltig mit Maßwerk verziert, ein kleines farbiges Rundfenster darüber im Giebelndreieck. Am gegenüberliegenden Ostgiebel bildet eine halbrunde Apsis einen Altarraum, darüber ist ebenso ein farbiges Rundfenster. In den Innenraum bringen je drei große symmetrisch angelegte Eisenfenster in den Seitenwänden viel Licht. In den darüber liegenden Bögen sind auch hier wieder Maßwerkformen aus Kreisen und Dreipässen zu sehen. Oberhalb und zwischen den Fenstern ragen kleine Sandsteinkonsolen aus dem Mauerwerk, auf denen der sichtbare Dachstuhl endet. Der Fußboden mit Natursteinbelag aus hellen und dunklen Platten bildet ein Kreuzmuster. Was für ein Innenraum! So schön und stimmig können wir diese feierliche Halle heute erleben. Doch wie begann die Sanierung der denkmalgeschützten kleinen Kapelle?

Bis Mitte der 1950er Jahre wurde der Bau zur Abschiednahme für Trauernde und für Trauerfeiern genutzt. Danach wurde die alte Redehalle nicht mehr gebraucht, sie wurde Lagerhalle. 1998 musste das Dach saniert werden. Die einsturzgefährdete Dachkonstruktion wurde originalgetreu als sichtbarer Dachstuhl erneuert und das Dach in Kunstschiefer gedeckt. Das Denkmal schien erst mal gerettet.

2008/09 wurden der Eingangsbereich und die Fassaden des Verwaltungsgebäudes saniert. Die alte Redehalle und das Belegschaftsgebäude blieben unsaniert. Die Halle war Garage, Abstellraum und Winterlager des Friedhofes. Vier der sechs großen

seitlichen Fenster waren zugemauert, ein dunkler verbauter Raum, für die Denkmalbehörde ein trauriger Anblick.

2013 machte das ortsansässige Ingenieurbüro IGE, das auch schon das Dachtragwerk erneuert hatte, vier Nutzungsvorschläge. Büro- und Ausstellungsflächen für den Friedhof wurden benötigt. Diese würden eine Zweigeschossigkeit und Beheizung der bisherigen Kalthalle erfordern. Auch der Einbau eines separaten Gebäudes wurde aus energetischen Gründen erwogen. Ein hoher Kostenaufwand wäre dafür nötig.

2016 entschied sich das Garten- und Friedhofsamt für das Kolumbarium. Vorteile dieser Nutzung sind: Die denkmalgerechte Sanierung der Gebäudehülle war ohne energetische Aufwendungen möglich. Die historische Kapelle mit Apsis und dem bereits neuen Sichtdachstuhl kann als gesamter Raumeindruck erhalten bleiben. Und mit dem Einbau der Urnenwände wurde eine nachhaltige Nutzung gefunden.

2017 erbrachten umfangreiche restauratorische Befunde der alten Redehalle ursprüngliche Farbvarianten. Es folgte die denkmalgerechte Sanierung mit Fassadenreinigung und dem Wiederöffnen der ursprünglichen Fenster mit Verglasungen. Die Eisentüren und -fenster mit Maßwerk sowie die Sandsteingewände wurden originalgetreu aufgearbeitet. All dies erfolgte mit viel Liebe zum Detail und intensiver Baubegleitung. Die mittlere Haupttür wurde als Holztür ersetzt, die beiden äußeren sind noch als originale Eisengusstüren erhalten.

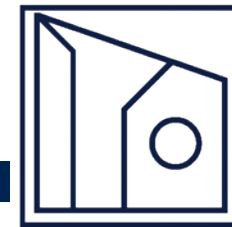
Die Innenwände wurden verputzt, erhielten den historischen graublauen Farbton und die Ausmalung mit den rötlichen Gliederungsbändern nach originalem Befund. In den Kreuzungspunkten sind kleine Rosetten zu sehen. Der originale Fußboden aus Schiefer und Sandstein wurde mit Fliesen und dem Kreuzmotiv nach dem Verlegeplan aus dem Archiv überbaut.

Schlichte zeitgemäße Regalsysteme im unteren Wandbereich bieten derzeit Platz für 210 Urnen mit Schließfächern hinter Glas, für 20 Jahre Ruhefrist. Erst beim näheren Herantreten werden einzelne Gravuren im Glas lesbar. Urnensäulen können später ergänzt werden. Die grauen Wandregale und die großen grauen Türen verleihen dem Raum Ruhe und Sachlichkeit. Nach oben aufstrebende helle Wandfarben mit Bänderung, dünnen Linien und Akzenten geben dem Raum eine Weite und Festlichkeit. Das Sichtdachtragwerk schwebt förmlich über den kleinen Wandkonsolen. Die Beleuchtung wird funktional und zurückhaltend ergänzt. Bunte Rosettenfenster erzeugen interessante Lichtreflexionen im Raum. Ein würdevoller Ruheraum in historischer Denkmalarchitektur!

Mit großem Engagement und vielen Absprachen untereinander wurde das neue Kolumbarium mit barrierefreiem Zugang 2019 fertiggestellt. Dieser neue Ort der Besinnung wird gut angenommen.

An alle Beteiligten geht unser Dank und herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung!

Dipl.-Ing. Angela Dressel



OBJEKTDESCHEIBUNG

Veranlassung

Auf der Suche nach einer würdigen und nachhaltigen Nutzung der ehemaligen Redehalle favorisierte das Garten- und Friedhofsamt den Einbau eines Kolumbariums.

Gebäude und Ausgangsbedingungen

Im Zeitraum zwischen 1860 und 1870 wurde an der damaligen Schützenstraße, heute Crimmit-schauer Straße, ein Hauptfriedhof angelegt. Im Eingangsbereich des Friedhofes entstand ein Gebäudeensemble. Neben der Redehalle baute man ein Verwaltungsgebäude mit einer Wohnung für den Friedhofsbediensteten und eine Leichenhalle. Die Gebäude sind in Backsteinbauweise errichtet. Vor allem die Fassade der Redehalle ist stark gegliedert und weist umfangreiche Sandsteinverzierungen auf.

Baugeschichtlich lässt sich der Baustil aller drei Gebäude in die Neugotik als Rezeption der Backsteingotik einordnen.

Der Friedhof und die darauf befindlichen Gebäude stehen unter Denkmalschutz.

Die auf der Westseite des Gebäudekomplexes gelegene ehemalige Trauer- bzw. Redehalle ist kapellenartig errichtet und gestaltet. Das eingeschossige Gebäude besitzt eine Grundfläche von ca. 12,50 m x 11,50 m.

Nach dem Bau des Krematoriums und der großen Redehalle in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts verlor der Gebäudekomplex im Friedhofeingangsbereich seine eigentliche Funktion und Bedeutung und die Redehalle wurde nur noch als Lager verwendet.

Die Bausubstanz der Redehalle wies umfangreiche Schäden auf, welche unter anderem



ALTE REDEHALL E WIRD KOLUMBARIUM

von früheren unsachgemäßen Umbauten und versäumten Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen herrührten.

Planung

Neben der Erstellung eines Antrages auf eine denkmalschutzrechtliche Genehmigung wurde eine Sanierungsplanung, bautenschutztechnische Untersuchungen, restauratorische Untersuchungen und Farbrestkonstruktionen sowie Farbgestaltungen für die Innenwandflächen erarbeitet.

Bauliche Realisierung

Die umfangreiche Sanierung des Gebäudes umfasste die aus Backsteinmauerwerk und Sandsteinverzierungen bestehende Fassade, die Aufarbeitung und Neuverglasung der gut erhaltenen gusseisernen Fenster und Tore sowie die Neu-

gestaltung der Außenanlagen im Zugangsbereich. Um den barrierefreien Zugang zu gewährleisten, wurde ein Hublift eingebaut.

Im Gebäudeinnern erfolgte nach Aufbringen eines neuen Putzes die farbliche Ausgestaltung der Wandflächen auf Grundlage der alten Bauzeichnungen und der Farbrestkonstruktion. Der alte, stark geschädigte Fußboden wurde geschützt und von einem neuen Fußbodenaufbau überdeckt. Die Urnenregale sind schlicht und filigran und wurden aus Edelstahl und Glas gefertigt. Insgesamt werden im Kolumbarium 350 Urnenplätze als Einzel- und Doppelurnenfächer eingebaut. Für Blumen stehen in der Apsis Vasen zur Verfügung.

In der Mitte des neuen Kolumbariums wurde eine würdige Stätte für eine feierliche Urnenbeisetzung geschaffen.





AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

TEMPORÄRER NEUBAU

Eingangspavillon 4. Sächsische Landesausstellung

Audistraße 9, 08058 Zwickau

Bauherr:

Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 2 A, 08056 Zwickau

Planer:

AFF Gesellschaft von Architekten mbH
Hauptstraße 13, 10317 Berlin

Georgi Architektur und Stadtplanung
Hübschmannstraße 19, 09112 Chemnitz



Boom, so der Name der Sächsischen Landesausstellung, 500 Jahre Industriekultur in Sachsen und: Wow! Was für ein Entrée für diese Ausstellung!

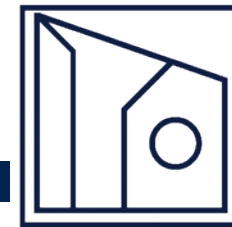
Hier ist ein wahrhaft genialer Wurf gelungen: Eine Eingangssituation zu schaffen, die – temporär – alle Funktionen für eine große Ausstellung erfüllen muss, Kasse, Garderobe und Schließfächer, Toiletten, Einlass und Shop. Diese Aufgabe stellt zum einen eine technische und logistische Herausforderung dar. Andererseits soll dieser Eingangspavillon aber auch eine Ansprache an die zukünftigen Besucher sein. An die Besucher, die zunächst neugierig gemacht werden müssen und die dann ein unbedingtes Interesse entwickeln sollen, diese Ausstellung zu besuchen.

Ungewöhnlich die Zutaten: Seecontainer als Zeichen, aber auch als funktionelle Elemente, Gerüsttraversen für die tragende Konstruktion, also Gerüstbauteile, wie wir sie von Baustellen kennen. Und auch bei den Details der Einrichtungen gibt es weiteres zu entdecken: So dienen sog. Sichtlagerkästen als Schließfächer, werden aber auch für den Kassentresen verwendet, Säcke für Baumaterial dienen als Gruppengarderobe. Also alles industrielle Elemente, die – in diesem neuen Zusammenhang – eine eigene, eine betont industrielle Ästhetik entwickeln. Ausruhen kann man sich auf ausgedienten Autoreifen. Also alles Elemente bzw. Baumaterialien, die wiederverwendet werden können oder ein neues, zweites Leben erfahren. Die Seecontainer sind ja fast schon ein Sinnbild für Mietkreisläufe, aber hier wird Nachhaltigkeit nicht als Floskel verwendet, sondern gelebt!

Der ästhetische Reiz dieser Eingangssituation ist ungewöhnlich, man fühlt sich in eine andere Welt versetzt. Die metallische Anmutung der massiven und dunklen Kuben der Container korrespondiert in bewundernswerter Weise mit den halbtransparenten Vorhängen, die gleichsam eine sensible Hülle des Entrées für die Besucher darstellen. Geschlossen eher abweisend, aber während der Öffnungszeiten entstehen Assoziationen an einen Bühnenvorhang oder an eine kleine leuchtende Bühne. Es ist ein Eingang, der die Besucher einlädt und gleichermaßen auf die Ausstellung vorbereitet. Auch städtebaulich ist dieses Eingangsbaupunktwerk gut platziert, denn es bildet durch seine Lage gleichsam eine Vorplatzsituation aus, lässt den Blick auf die alten (sanierten) Fabrikhallen frei und schlägt so eine Brücke von der ehemaligen Industrieanlage zu einer spannenden Ausstellung mit Café, Shop etc., also mit allem, was Besucher heute erwarten.

Besonders hervorzuheben ist, dass diese Gestaltungsaufgabe als Team gelöst wurde, als kongeniale Zusammenarbeit zwischen aff Architekten Berlin, Georgi Architektur + Stadtplanung Chemnitz und Ilja Oelschläger Produkt Design Leipzig. Ein tolles Ergebnis! Und es freut mich ebenso, dass das SIB, Niederlassung Zwickau, als Bauherr, sich hier für eine durchaus ungewöhnliche Lösung entschieden hat! Ich denke, es hat sich sehr gelohnt – Schade allein die Tatsache, dass es nach der Nutzung wieder abgebaut werden muss!

Prof. Dr. Rainer Hertting-Thomasius
Architekt (BDA)



4. Sächsische Landesausstellung 2020 – Zentralausstellung Zwickau Temporäres Eingangsgebäude/Umbau des Bestandsgebäudes Audi-Halle

Sachsen ist die Wiege der Industrialisierung in Deutschland. Mit dem Entschluss, die Leitausstellung zur 500-jährigen Industriekulturgeschichte im Rahmen der 4. Sächsischen Landesausstellung in der Audi Halle in Zwickau zu präsentieren, wurde ein Konzept gesucht, welches nicht nur auf die technischen Anforderungen der hohen Besucherströme eingeht, sondern auch zu Fragen der Nachhaltigkeit in unserer Zeit Stellung bezieht.

Das umgesetzte Gestaltkonzept geht darüber hinaus. Es nutzt repetitiv vorhandene Industriewaren und kombiniert sie zu einem Eingangsgebäude mit Rampenanlage, um die Besucher zur Ausstellung zu empfangen und sie in die ehemalige Montage- und Produktionshalle zu führen. Gemäß der Umsetzung aller neuen Bauvolumen aus Seecontainern folgt auch die Entwicklung der Ausstattungselemente wie Tresen und Schließfächer aus Werkzeugkisten, Sitzmöbel aus Autoreifen konsequent dem Leitbild der Nachnutzung. Themen wie industrielles Erbe, Produktaustausch und Recyclingprozesse werden somit als gestaltbestimmende Ästhetik lesbar.

Der von Th. Quaysin für die Audi-Union AG 1938-39 erbaute Bestandsbau, wurde damals unter der Maßgabe der größtmöglichen Einsparung und dem Ziel einer möglichst eisenarmen Bauweise errichtet. Alle heutigen Eingriffe und Sanierungs-



arbeiten werden nach der gleichen Maßgabe konzipiert und unterstreichen den ursprünglichen Charakter des Gebäudes.

Bauherr: Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB)

Nutzer: Deutsches Hygienemuseum Dresden

Entwurf und Umsetzung: AFF architekten, Berlin

mit Georgi Architektur und Stadtplanung, Chemnitz und Ilja Oelschlägel Produkt Design, Leipzig
Team Architektur: Sven Fröhlich (PL), Markus Jahnke

Leistungen: Architektur/Innenausbau
LP 2-9 nach §15 HOAI

Entwurf: 2018

Ausführung: 2019-2020

Fertigstellung: Mai 2020
Nutzfläche: Bestand BGF 6.600 m²
Neubau BGF 868 m²
BRI 181.735 m³

Geschosse: III

Gesamtkosten: 2.959.762 EUR inkl. MwSt.
(KG 300-400)



Kurzvita Prof. Dipl.-Ing. Timo Leukefeld

geboren am 9. Oktober 1969 in Annaberg-Buchholz

1986 – 1989	Lehre als Instandhaltungsmechaniker
bis 1996	Studium der Energetik mit Abschluss als Dipl.-Ing.
1997 – 1998	wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Bergakademie Freiberg
seit 1998	Unternehmer, Dozent, Berater, Autor, Keynote Speaker
bekannt aus:	ARD, ZDF, MDR, RTL, FOCUS, stern, Capital, DER SPIEGEL
Auszeichnungen	2019, 2011, 2006, 2001 Deutscher Solarpreis von Eurosolar e.V. 2011 und 2007 Nominierung für den Deutschen Umweltpreis 2007 Innovationspreis beim MDR Fernsehen

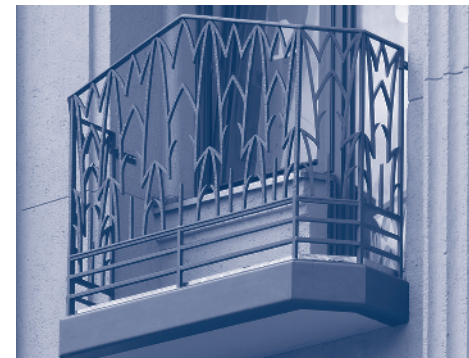
Auflage: 300 Exemplare

Redaktionsschluss: 10.09.2020

Satz, Gestaltung: Dirk Häuser, Presse- und Oberbürgermeisterbüro

Druck: Zschesche GmbH, Wilkau-Haßlau

Fotos: Wohn- und Geschäftshaus „le petit panier“: Frank Ungethüm, Gabriele Böhm, Helmut Pfefferkorn · Kindertagesstätte „Apfelbäumchen“: aT2 ARCHITEKTUR TRAGWERK mehnert+georgi, Helmut Pfefferkorn, Dirk Häuser · Alte Redehalle zum Kolumbarium: IGE Ingenieurgesellschaft mbH, Angela Dressel · Eingangspavillon 4. Sächsische Landesausstellung: AFF Architekten (Berlin), Helmut Pfefferkorn



TRÄGER DES ARCHITEKTURFORUMS

Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 8142410, Fax: 0375 814192410

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 353060, Fax: 0375 3530623

Ansprechpartner: Achmed Neef, Gestalter im Handwerk, Tel.: 037607 5496

Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden

Tel.: 0351 317460, Fax: 0351 3174644

Ansprechpartner: Michael Uhlig, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau, Tel.: 0375 28969010

Stadt Zwickau

Katharinenstraße 11, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 836101, Fax: 0375 836161

Ansprechpartner: Jens Raußer, Leiter des Stadtplanungsamtes

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2020

WWW.ZWICKAU.DE/ARCHITEKTURFORUM



Industrie- und Handelskammer
Chemnitz
Regionalkammer Zwickau



**KREISHANDWERKERSCHAFT
ZWICKAU**

Körperschaft des öffentlichen Rechts



**ARCHITEKTEN
KAMMER
SACHSEN**



STADT ZWICKAU